

# Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt.

Monats-Beilage:

Wochen-Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Verleger für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Verantwortlicher Redakteur:  
Th. Kirchhölzl, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:  
Th. Kirchhölzl, Hachenburg.

Ersteilung an allen Werktagen.  
Nr. 134. Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1.50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Samstag den 12. Juni 1909

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):  
die sechspaltige Petitzeile oder deren  
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg.

2. Jahrg.

## Rund um die Woche.

(Fortsetzung.)

Es gewinnt allmählich doch den Anschein, als ob wir in der Lösung der inneren Krise Fortschritte machten. Die Finanzminister der Einzelstaaten sind in Berlin zusammengekommen, um zu sehen, was von den Vorschlägen der Subkommission des Reichstages brauchbar wäre. Und das, es war gar wenig. Die Kottierungsteuer, die Vermögenssteuer, sie wurden förmlich abgelehnt. Und nur die Finanzkommission ist an Steuern ausgebeutet hat, hat erst die Feuerprobe im Plenum bestehen, ehe die Reichstagsregierungen dazu Stellung nehmen wollen. Es der Reichstag auch nur einen dieser Vorschläge annimmt, scheint außerordentlich zweifelhaft. Sollte dies der Fall werden, und sollten die Verbündeten Regierungen dann dem beitreten, dann würden die Steuern erst noch in eine ganz andere Form gegossen werden müssen. Die Einkommensteuer z. B. ist in der jetzigen Fassung einfach ein Todesurteil für mindestens 50 Prozent des Gewerbes. Und so etwas ist doch keine — Finanzreform.

Die Protestbewegung des Handels und Gewerbes, gegen die Art, in der sie von der Reichstagskommission bedacht wurden, hat immer größere Ausmaße angenommen. Erst hat man wohl hie und da protestiert. Jetzt dürfte der Spott so ziemlich allgemein geworden sein. Die über jedes Erwarten große Beteiligung an der Protestversammlung, die zwang, statt der ja auch ganz stattlichen Berliner Philharmonie den Birkus Schumann als Versammlungsort zu nehmen und alsbald die Kottierungsteuer auch hierfür zu schließen, sie nötigt und zwingt Respekt ab. Die beiden großen Stände des Reiches, Handel und Gewerbe, haben in den letzten zwei Wochen nicht nur einen Fortschritt in der politischen Geltendmachung ihrer Forderungen gemacht, sondern sie haben ein ganz neues Mittel in der Hand. Darauf werden sich Freie und Parteipolitiker einrichten müssen.

Einem Fortschritt, der schon lange sich als erforderlich herausgestellt hat, will ein königlicher Erlass jetzt ernstlich entgegen treten: die Verwaltungsreform in Preußen. Das ist nötig, darüber besteht seit Jahren Einigkeit; Einigkeit wenigstens soweit, als diese bei solchen Reformen überhaupt bestehen kann. Nicht alle, die eine Reformbedürftigkeit zugeben, sind auch nur in den Grundzügen einer Ansicht. Aber es wird allgemein zugegeben, daß etwas geschehen muß. Es geht eben auf die Dauer nicht, einen Industriestaat des zwanzigsten Jahrhunderts mit der Verwaltung Friedrichs des Großen zu verwalten. Nun, so frage ich, ist es natürlich notwendig. Aber ein sehr wahrer Kern steckt schon darin. „Moderner werden“, das ist die große Aufgabe für die preussische Verwaltung. Und die Schwierigkeit liegt darin, daß man bei diesem „moderner werden“ nicht die obersten Teil der guten Eigenschaften einbüßt, die den Ruf der preussischen Verwaltung geschaffen haben.

Bei unseren lieben Vettern in England ist auch ein Fortschritt zu verzeichnen: die Befreiung der Kolonialen vor Flottenfurcht. Sehr erfreulich ist dieser Fortschritt weder für uns, die wir wirklich Besseres zu tun hätten, als immer darauf zu lauschen, ob den Herren Vettern auch nicht über Nacht das letzte Restchen Besitztum abhandeln kam. Noch vor allen Dingen für England. Man kann es auf keinen Fall gut bekommen, wenn die Aufmerksamkeit des ganzen Volkes dauernd auf eine sehr merkwürdige Verkennung der Tatsachen konzentriert ist. Es hat allerlei wichtige Arbeiten zu erledigen, so z. B. solche der sozialpolitischen Gesetzgebung, in die es endlich herangehen sollte und wollte. Heute mag kein Mensch mehr danach „Dreadnought“ ist die Seele und „Beppelein“ das Feldgeschrei. Wann werden die Herren zu der Erkenntnis kommen, daß sie ihre Zeit nicht anwenden könnten? Und werden sie überhaupt kommen?

Bei den Türken geht es immer noch nicht gerade befriedigend ordentlich ruhig und ordentlich her. In Syrien sind die Bestrebungen auf Losreißung munter im Gange. Die armenischen Blutdaten harren immer noch auf ihre Sühne. Und nun ist aus dem Herrn der Fragen, die die orientalische Frage ausmachen, jäh die nach Kreta als ein Beispiel entnommen. Die Griechen möchten die Insel zu sich haben. Allerdings weiß die griechische Regierung, daß sie sie nur um den Preis eines siegreichen Krieges bekommen könnte. Und weiß ferner, daß ihre Heere auf einen siegreichen Krieg so groß sind, wie die Kottierungsteuer, das große Los zu gewinnen. Wenn das nur auch dem griechischen Volke und den Griechen selbst aufgingen wäre! Hier schimmern zweifellos die Möglichkeiten eines kriegerischen Konfliktes. Im Grunde macht ja wohl die Vererbung der Türken Fortschritte. Aber es geht doch verdammt langsam. Und eine langsame Vererbung, das ist ein recht gefährliches Ding.

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die in Berlin zur Beratung der Reichsfinanzreform eingetroffenen Finanzminister der Einzelstaaten haben nach Beendigung ihrer Arbeiten bereits wieder verlassen. Die vom Reichsschatzamt ausgearbeiteten Entwürfe betreffend eine Erbschaftsteuer und betreffend mehrere Änderungen des Stempelsteuergesetzes (Börsensteuern) wurden genehmigt, dagegen wurde von der Einbringung einer Reichswertzuwachssteuer beim Reichstage Abstand genommen. Die von der Finanzkommission des Reichstages beschlossene Kottierungsteuer wurde abgelehnt. Bezüglich der sonstigen Vorschläge der Kommission (Steuer auf Parfümerien, Bänndhölzer, Glühkörper usw.) sollen die Beschlüsse des Reichstages abgewartet werden, in dieser Beziehung hatte das Reichsschatzamt eigene Entwürfe nicht ausgearbeitet. Aber die Einzelheiten der beschlossenen Vorschläge wird Stillschweigen beobachtet. Die Genehmigung der finanzministeriellen Beschlüsse durch den Bundesrat ist nur noch eine Formsache. Die Vorschläge werden am Montagabend im Reichstage verteilt werden. Die Sitzung dauerte mit einer dreieinhalbständigen Mittagspause von 10 Uhr früh bis 9 Uhr abends.

Zu der am 15. d. Mts. im preussischen Kultusministerium stattfindenden Mittelschulkonferenz werden etwa 30 Teilnehmer erwartet. Sie setzen sich aus Schulinspektoren (Rektoren usw.), staatlichen Schulaufsichtsbeamten und städtischen Verwaltungsbeamten zusammen. Es handelt sich um Besprechungen über den Einrichtungen- und Lehrplan der Mittelschulen, wobei die Frage aus wieviel Klassen die Schulen bestehen sollen, und welche besonderen Einrichtungen zu treffen sind, im Vordergrund steht. Die Beratungen werden auf höchstens zwei Tage ausgedehnt werden.

Die schon seit geraumer Zeit geplante Entlastung des preussischen Kultusministeriums scheint jetzt zur Tatfache werden zu sollen. Den Anstoß hierzu gaben die anlässlich der Etatsdebatte im Abgeordnetenhaus nahezu von allen Parteien geäußerten Wünsche, daß die Staatsregierung der Entlastung des Kultusministeriums näher treten möge. Von vielen Seiten wurde damals darauf hingewiesen, daß die beste Lösung dieser Frage, die schon seit vielen Jahren in der Öffentlichkeit erörterte Abtrennung der Medizinalabteilung vom Kultusministerium und ihre Vereinigung derselben mit dem Ministerium des Innern wäre. Dieses Projekt ist aber trotzdem abgelehnt worden, da es sich infolge der zahllosen Berührungspunkte, die die Medizinalabteilung mit der Unterrichtsabteilung hat, als undurchführbar erwies. Wie verlautet, soll sich der größte Teil der Stimmen für eine Entlastung des Kultusministeriums in dem Sinne ausgesprochen haben, daß im Kultusministerium ein neuer Unterstaatssekretariat geschaffen werden soll unter gleichzeitiger Übertragung eines Teiles der Entscheidungen, die gegenwärtig vom Kultusminister als letzte Instanz getroffen werden, an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten.

Aus sachverständigen Kreisen werden Stimmen laut, um eine rationelle Ausnutzung des Fischreichtums in unseren Kolonien in die Wege zu leiten, da die vor der Küste von Deutsch-Südwestafrika liegenden Fischgründe wahrscheinlich zu den ergiebigsten der Erde gehören. Auch an der Küste von Deutsch-Ostafrika sind große Fischmengen vorhanden. Ebenso dürfte die Binnenfischerei in diesen beiden Kolonien noch sehr bedeutender Entwicklung fähig sein. Um nun eine rationelle Verwertung dieses Fischreichtums zu ermöglichen, hat das Hamburgische Kolonialinstitut jetzt Vorlesungen eingerichtet über die Ausnutzung von Fischgewässern an der Küste und im Binnenland, deren Leiter der staatliche Fischereidirektor Lübbert ist. Es sollen auf diese Weise die Besucher des Kolonialinstituts auf geeignete Methoden zur Verwertung der großen natürlichen Reichtümer unserer Kolonien aufmerksam gemacht werden.

Das Stempelsteuergesetz und der Stempeltarif sind von der Finanzkommission des preussischen Herrenhauses durch beraten worden, die an der vom Abgeordnetenhaus vorläufig fertiggestellten Fassung auch einige Änderungen vornahm. Der Fahrstempel wurde ganzlich gestrichen. Man erkannte allseitig das Unsoziale dieser Stempelart bei geringem Ertrage und unendlichen Scherereien an, verwarf jede Differenzierung der Steuer als so gut wie undurchführbar und als einen Anreiz zu endlosen Denunziationen; solange Reitpferde und Luxuswagen nicht auch entsprechend besteuert würden, hatte diesem Stempel unnütz und mit Recht ein volksfeindlicher Charakter an. Die Befreiungen der Post- und Mietverträge wurden analog der Regierungsvorlage wieder auf 300 Mark (das Abgeordnetenhaus hatte, abgesehen von Jagdpachtverträgen, 400 Mark beschlossen) beschränkt.

Unsere Kameruner Südgrenze wird neuerdings in besorgniserregender Weise von der Schlafkrankheit bedroht, die im französischen Kongogebiet sich stark verbreitet hat. Das Gouvernement hat daher die Privatleute der betreffenden Bezirke ersucht, unverzüglich von jeder verdächtigen Krankheitserscheinung Anzeige zu machen. Bisher sind nur in der Nähe von Duala einige endemische Fälle vorgekommen und zwar wurden sie von Fernando

Baro eingeschleppt, wohnen die Krankheit vom Kongo hergekommen war. Die Neger ergreifen auch aus eigenem Antriebe Maßnahmen gegen die Seuche; so isolieren sie z. B. die Erkrankten.

Der ständige Ausschuss des allgemeinen deutschen Knappschaftsverbandes in Wilhelmshöhe beschäftigte sich dieser Tage mit dem Entwurf einer Rückversicherungsordnung. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der anerkannt wird, daß in diesem Entwurf die berechtigten Sonderstellung der Knappschaftsvereine berücksichtigt worden sei, doch müsse bei der Hinterbliebenenversicherung verlangt werden, daß eine Doppelversicherung durch gesetzliche Vorschriften vermieden werde.

## Türkei.

In der so plötzlich in den Vordergrund des politischen Interesses getretenen kretischen Frage scheint die türkische Regierung nach wie vor fest entschlossen zu sein, sich in keiner Weise nachgiebig zu zeigen. Das geht u. a. auch unzweideutig aus einem Interview hervor, das der türkische Botschafter in Rom, Hakkı-Bei, dem Korrespondenten des Blattes „Petit Parisien“ gewährte. Über den Stand der kretischen Angelegenheit befragt, erklärte der Botschafter kurz und bündig, die Türkei sei entschlossen, in dieser Frage keinerlei Konzessionen zu machen. Die Türkei werde nur die Aufrechterhaltung des status quo akzeptieren, das sei die beste Lösung, die man Griechenland in seinem eigenen Interesse wünschen könne. Ferner will die „Times“ aus guter Quelle in Konstantinopel erfahren haben, daß die Botschafter der französischen und italienischen Regierung ersucht hat, ihre Garnisonen auch nach dem für den Abzug fremder Truppen aus Kreta festgelegten Datum dort zu belassen, bis die kretische Frage endlich geordnet sei. Ein gleiches Ersuchen werde an Rußland und England gestellt werden.

Sultan Mohammed wird im nächsten Jahre eine Europareise antreten, um sich den Souveränen vorzustellen.

## Aus In- und Ausland.

Berlin, 11. Juni. Die englischen Geistlichen sind hier zum Gegenbesuch ihrer deutschen Amtsbrüder eingetroffen.

Berlin, 11. Juni. Der Magistrat hat für die voraussichtlich im November d. J. stattfindenden Neuwahlen im 5., 6., 7. und 12. Berliner Stadtbezirk vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung 50 000 Wahlbewilligt.

Essen (Ruhr), 11. Juni. Die europäische Fabrikantenkonferenz schloß mit einer Besichtigung der Kruppischen Werke. Nach Schluß der Gruppenverhandlungen fand ein gemeinschaftliches Festessen statt, an dem 200 Personen teilnahmen.

London, 11. Juni. Das Unterhaus stimmte den Finanzvorlagen der Regierung in zweiter Lesung mit 388 gegen 209 Stimmen zu.

Rom, 11. Juni. Die vom Papst verfügte Aufhebung des Ordens der Abolaten des Heiligen Petrus erfolgte wegen des von dem Orden betriebenen Schachern mit päpstlichen Auszeichnungen.

Petersburg, 11. Juni. Kaiser Nikolaus empfing im kaiserlichen Audienz die türkische Sondergesandtschaft zur Ratifizierung der Thronbesteigung des Sultans Mohammed V.

Sankt Petersburg, 11. Juni. Das Gerücht von einem Versuch, Abdul Hamid zu entführen, wird von allen maßgebenden Stellen als unbegründet bezeichnet.

Konstantinopel, 11. Juni. Eine Zahlung des im Jüdisch aufgefundenen Bargeldes durch die Banque Ottomane ergab 487 947 Pfund.

## Dof- und Personalsnachrichten.

Die kaiserliche Jacht „Hohenoller“ ist von Kiel nach Danzig abgegangen, um dort den Kaiser für seine Reise nach den finnischen Schären zur Begegnung mit dem Zaren an Bord zu nehmen. Die Begleitschiffe „Samburg“ und „Glepnar“ folgten. Aus Petersburg wird berichtet, daß verschiedene wertvolle Geschenke für den Deutschen Kaiser an Bord der Zarenjacht gebracht wurden, darunter goldene Tabakstiften, die mit Edelsteinen aus dem Ural verziert sind, prachtvolle Pferdeuhren, Emaillemalen und goldene Uhren. Auch ein Kästchen voll Orden ist unter dem kaiserlichen Gepäc.

Die Kaiserin beabsichtigt, in diesem Sommer wieder einige Wochen in Garmisch zuzubringen, und zwar wahrscheinlich während der Nordlandreise des Kaisers.

Großherzog Ernst Ludwig von Hessen beging am Freitag die Feier der 25jährigen Jubelgedächtnis zum beifälligen Leibarbeitsregiment Nr. 115. Im Kasino des Regiments fand ein Festessen statt, an dem der Großherzog mit den ehemaligen Offizieren des Regiments teilnahm.

## Deer und Marine.

Ein neues Zerstörungsmittel. Wie verlautet, schweben schon seit längerer Zeit Veruche, die bewenden, die Nitrosäure durch einen anderen Sprengstoff zu ersetzen, der noch mehr Vorsätze aufweist als diese. Die letzten Resultate, die die entsprechenden Veruche ergeben haben, lassen es wahrscheinlich erscheinen, daß ein neues Sprengmittel mit dem ungemein komplizierten Namen „Trinitrolysol“, an die Stelle der Nitrosäure treten wird. Man hat, so viel bekannt wurde, in letzter Zeit dieses neue Sprengmittel auch bei Sprengstoffen angewendet, die bei Sprengungen aller Art Verwendung fanden. Ein ganz wesentlicher Vorteil des neuen Zerstörungsmittels besteht darin, daß man keine besondere Umhüllung bei seiner Verwendung gebraucht. Papphüllen und dergleichen fallen also weg. Dadurch wird natürlich für Geschosse z. B. ein erheblicher



Man verfährt, was für den Gelochkonstrukteur von Wichtigkeit ist. Man kann das „Trinitroal“ ohne weiteres in die Hülle einer Granate einbringen oder hineinpressen.

• **Nieder dahem.** Der Panzerkreuzer „Fürst Bismarck“ ist nach neuerlicher Stationierung in Ostasien wieder in Cuxhaven eingetroffen.

• **Ein russisches Militärattest.** In Paris hat ein neuer Aufstieg des von Russland in Frankreich bestellten Lenballon „Rusie“ stattgefunden, dem die russische Abnahmekommission beizuwohnte. An Bord befanden sich außer der Bedienungsmannschaft vier russische Offiziere. Der Ballon stieg um 1/2 Uhr auf, führte in einer Höhe von 220 Meter verschiedene Schwenkungen aus und kehrte nach dreißig Minuten zur Aufstiegsstelle zurück. Der Führer der russischen Kommission erklärte den Ballon für das Vollendetste, was es bisher an lenkbaren Luftschiffen gebe (A) und sprach sich gegen das starre System aus.

## Zur Reform der preußischen Verwaltung

wird jetzt offiziell eine königliche Kabinettsorder veröffentlicht, in der über die Zusammenfassung und Tätigkeit einer zu diesem Zweck einzuberufenden Immediatkommission Anweisungen gegeben werden. In der Kabinettsorder heißt es: Die Kommission hat in der Richtung des von mir nach Beratung im Kronrat in seinen Grundzügen gebilligten Reformplanes zu prüfen, welcher Änderungen der gesetzlichen und Verwaltungsvorschriften im Sinne der Vereinfachung und der Dezentralisation es bedürfen wird, um die Geschäftsformen, den Behördenaufbau, die Verteilung der Verwaltungsgeschäfte auf die Behörden und die Ordnung des Rechtsmittelwesens und der Instanzenzüge in der gesamten inneren Verwaltung den Anforderungen der heutigen Entwicklung des öffentlichen Lebens anzupassen. Das Ergebnis ihrer Feststellungen hat die Kommission mir mit ihren gutachtlichen Vorschlägen zu unterbreiten. Diese Vorschläge werden dann die Grundlage für die weiteren Verhandlungen im Schoße des Staatsministeriums bilden.

### Die Arbeitskommission.

Den Vorsitz übernimmt der Minister des Innern, und der frühere Minister des Innern Graf Botho zu Eulenburg die Stellvertretung im Vorsitz. Der Kommission gehören auf Vorschlag des Staatsministeriums außerdem an von jetzigen oder früheren Staatsbeamten Oberpräsident Graf Redlich-Trübschler, Wirkl. Geh. Rat Dr. v. Buer, Oberpräsident Freih. v. Schorlemer, Regierungspräsident Schreiber; ferner von Parlamentariern der konervative Abg. v. Hofeberg, der freisinnige Abg. Cassel, der national-liberale Abg. Schiffer, der Zentrumsgesandte Schmiedding und der freikonserervative Abg. Freiherr v. Redlich, ferner die beiden Oberbürgermeister Dr. Adickes-Frankfurt a. M. und Dr. Bente-Magdeburg. Die Landwirtschaft ist vertreten durch den Vorsitzenden der ostpreussischen Landwirtschaftskammer von Batocki, den Amtsrat von Diesse-Barby, Handel und Industrie durch den Bankier Ludwig Delbrück, den Legationsrat a. D. Krupp v. Bohlen und Halbach, die Wissenschaft durch Prof. Dr. Eder, Studien-Direktor der Kölner Handelshochschule, und durch Professor Dr. Schmoller. Mit Einschluss des Ministers des Innern zählt die Kommission also 19 Mitglieder. Die Kommission ist bei der Anwesenheit von mehr als der Hälfte der Mitglieder beschlussfähig und beschließt mit Stimmenmehrheit. Sie bildet zur Vorbereitung ihrer Beschlüsse Ausschüsse und kann auch aus ihrer Mitte für die Ausarbeitung einzelner Angelegenheiten und Geschäftsweige Kommissare bestellen. Der Präsident und der Vizepräsident des Staatsministeriums sowie die Justizminister sind befugt, sich in Angelegenheiten ihres Geschäftsbereichs in den Sitzungen der Ausschüsse durch Ministerialkommissare mit beratender Stimme vertreten zu lassen, auch ihr etwa von den Beschlüssen des Ausschusses abweichendes Votum schriftlich zu den Akten der Kommission zu bringen, es sei bei ihrer Berichterstattung an den König mit vorzulegen hat.

## Die Blume von Horta

Eine Novelle von den Azoren von Reinhold Ortman.

1. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Henry Briggs dankte ihm für seine Gefälligkeit, die er ohne weiteres annahm, doch mit dem Hinzufügen, daß es ihm auf den Preis nicht ankomme und daß er auch in bezug auf die Ausstattung der Wohnung nur bescheidene Ansprüche erhebe.

Man war noch in der Erörterung dieser Angelegenheit begriffen, als ein neuer Ankömmling an den Tisch herantrat, um Bollo zu begrüßen. Es war ein auffallend groß und kraftvoll gebauter junger Mann von höchstens vier- undzwanzig Jahren. Sein kurlodiges schwarzes Haar, seine feurigen Augen und der kühne Schnitt seines gebräunten Antlitzes machten ihn zu dem vollkommenen Typus eines schönen Südländers. Die trotzige Haltung seines Kopfes und ein gewisses Ungeßüm in seinen Bewegungen deutete zugleich auf einen starken Charakter und ein leidenschaftliches Temperament.

Mit freundlichem Nicken und herzlichem Händedruck war er von dem alten Bollo empfangen worden, und der Schankwirt hielt es für seine Pflicht, ihn auch mit den beiden Fremden bekannt zu machen.

„Rodrigo Venar, mein zukünftiger Schwiegersohn“, sagte er vorstellend. — „Willst du dich nicht ein wenig zu uns setzen, mein Junge?“

Aber der junge Fischer, dessen Blick gleichgültig und beinahe hochmütig über den blonden Engländer hingestrichelt war, schüttelte ablehnend den Kopf.

„Schönen Dank, Vater Bollo. Ich kam nur, um mich auf acht oder zehn Tage von Euch zu verabschieden und Euch einen Gruß an Antonietta aufzutragen. Denn ich traf sie nicht zu Haus und habe leider nicht Zeit, ihre Heimkehr abzuwarten. Wind und Wetter sind günstig zu Auslaufen.“

„Will es gewisshaft ausrichten, mein Sohn. Also auf Wiedersehen und guten Fang!“

Die Männer schüttelten sich die Hände, und Rodrigo ging. Bald nachher erhob sich auch Henry Briggs, und ein stummer Wink bedeutete den Kapitän, ihn zu begleiten.

„Ihr werdet niemand auf der Insel lazen, was ich

## Kotierungssteuer.

Befen und Bedeutung der geplanten Wertpapierabgabe.

Unter den von der Finanzkommission vorgeschlagenen neuen Steuern nimmt die Hauptstelle eine Kotierungssteuer ein, und gegen sie richtet sich in erster Reihe der Protest, der in Industrie- und Handelskreisen gegen die neuen Steuerbelastungen angeregt worden ist. Vielen Leuten dürfte kaum bekannt sein, was unter einer Kotierungssteuer zu verstehen ist, zumal man diese Bezeichnung etwas weit hergeholt hat. Der Kurszettel heißt im Französischen: „Bulletin de la cote“, und aus dem Französischen ist demnach auch der schöne Name „Kotierungssteuer“ entnommen. Bereits aus der Bezeichnung geht hervor, daß es sich um eine Besteuerung der Wertpapiere, d. h. um eine direkte Belastung des Börsengewinns handelt.

Die Steuer ist nach dem Antrag Nichthofen derartig gedacht, daß die Aktien inländischer Gesellschaften 2 pro Mille, wenn sie zum Börsenterminhandel zugelassen sind, 3 pro Mille, die Aktien ausländischer Gesellschaften 3 bzw. 4 pro Mille vom Kurswert zu entrichten haben. Von dieser Kotierungssteuer sollen auch nicht die kommunalen und staatlichen Anleihen, die Hypotheken und Pfandbriefe, ausgenommen werden, und zwar ist die Steuer von dem gesamten Aktienkapital usw. zum Kurswerte zu entrichten. Welche riesigen Beträge dabei in Frage kommen würden, ergibt eine einfache Übersicht. Es würden z. B. die Deutsche Bank jährlich etwa 1,45 Millionen Mark, die Dresdner Bank ca. 800 000 Mark, die Harpener Bergbaugesellschaft ca. 520 000 Mark, die Hamburg-Amerikanische Paketfahrt rund 450 000 Mark, die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft etwa 720 000 Mark Kotierungssteuer pro Jahr entrichten; die Stadt Berlin hätte für ihre Anleihen jährlich 600 000 Mark, die Preussische Zentral-Boden-Kredit-Aktien-Gesellschaft für ihre Pfandbriefe jährlich über 800 000 Mark, die russische Regierung etwa 18 Millionen zu entrichten.

Es ist für die Steuer geltend gemacht worden, daß in Frankreich eine solche Kotierungssteuer bereits besteht und daß sie dort sich im Laufe der Jahre recht gut bewährt habe. Dabei ist zu bemerken, daß in Frankreich die Kotierungssteuer die einzige Börsenbelastung darstellt und daß es die Einrichtung des Abonnements gibt, d. h. nämlich, daß ausländische Ausgeber von Effekten nicht für das gesamte Kapital Steuern zu bezahlen haben, sondern nur für den Teil, der sich in Frankreich befindet. Während also z. B. die russische Regierung bei einer Anleihe dort nur den Prozentsatz zu verzinsen hat, der sich im Besitz von Franzosen befindet, müßte sie nach der deutschen Kotierungssteuer die Abgabe für den gesamten Kapitalbetrag entrichten, selbst wenn nur wenige Stücke in Deutschland gehandelt werden. In Deutschland haben wir bereits zwei andere Steuerbelastungen, die beim Wertpapiergeschäft an der Börse erheblich ins Gewicht fallen. Seit dem 1. Juli 1881 besitzen wir eine Umsatzsteuer für Wertpapiere, den Schlußnotenstempel, der zuletzt 1906 erhöht worden ist und bei Aktien und Obligationen industrieller Gesellschaften 1/10 pro Mille, bei Staatsanleihen, Pfandbriefen usw. 1/10 und bei Rügen 1 pro Mille beträgt. Außerdem müssen alle zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapiere nach dem Reichsstempelgesetz gestempelt werden, und zwar inländische Aktien mit 2 Prozent, ausländische mit 2 1/2, Schuldverschreibungen mit 2 bzw. 3 pro Mille, woraus sich ein recht ansehnlicher Steuerbetrag ergibt. Die Umsatzsteuer erbrachte z. B. im April d. J. 1 466 596 Mark, der Effektenstempel 1 827 804 Mark und im ganzen Jahre 1908/09 sind an Umsatzsteuer über 10 Millionen, an Effektenstempel 27 1/2 Millionen entnommen worden. Diese beiden Steuern sollen nach dem Antrag Nichthofen neben der Kotierungssteuer bestehen bleiben, und dadurch würde das deutsche Effekten-Geschäft im Vergleich zum französischen wesentlich ungünstiger gestellt werden.

Bei der Schätzung der Steuererträge ist aber übersehen worden, daß es sich hier um eine Besteuerung der Kurshöhe handelt, die niemand voraussagen kann, und daß

bei einem Rückgang der Kurse natürlich auch der Steuerertrag ein wesentlich geringerer sein würde. Abgesehen davon, müßte bei der Kurskottierung die Kotierungssteuer berücksichtigt werden, sobald dadurch sämtliche Kurse ein Rückgang erleiden würden. Es ist fraglich, ob die ausländischen Staaten und Gesellschaften gezwungen werden können, sich der Kotierungssteuer zu unterwerfen. Richtig müßte man diejenigen Papiere des Auslandes, sich der Steuer widersetzen, vom Kurszettel streichen. Diese Gefahr ist bei dem französischen Kotierungssteuergesetz durch das erwähnte Abonnement vermieden, und augenscheinlich ist der französische Stempel um die Hälfte niedriger als der geplante deutsche. Die Erwägungen über das „Kotierungs- und Börsen-“ der Kotierungssteuer werden also vorläufig noch nicht abgeschlossen sein.

## Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 13. und 14. Juni.

Sonnenaufgang 8<sup>30</sup> (8<sup>30</sup>) | Mondaufgang 1<sup>10</sup> (1<sup>10</sup>)  
Sonnenuntergang 8<sup>20</sup> (8<sup>20</sup>) | Monduntergang 2<sup>40</sup> (2<sup>40</sup>)

13. Juni. 1810 Schriftsteller Joh. Gottfried Seume geb. 1831 Bischof Pargwell geb. — 1838 Maler Ed. v. Goltz geb. — 1856 König Ludwig II. von Bayern ertrunken.

14. Juni. 1800 Sieg der Franzosen bei Marengo über die Österreicher. — 1835 Literaturhistoriker Adolf Stern geb. — 1835 italienischer Dichter Leopardi gest.

□ **Geheimte Zeitbilder.** (Reisen.) Wenn uns der Sommer auf die Stirne drückt, — dann rüsten wir am liebsten zum Reisen, — weil Gott ja da in weite Welten führt, — dem eine rechte Lust er will erweisen. — Und während man man Abschied von den Seinen, — und Scheiden tut, — so schließt man sich glücklich an, — das Fortesum, — hält man mit sich, — und tut Dufaten in sein Fortemonnaie, — das ist gut, und dazu kann ich raten, — dem Mensch auf Reisen sich begibt; — durch Kassenheine nur und Dufaten, — macht er bei Wirt und Kellner sich beliebt. — Sie liegen vor ihm förmlich auf den Knien, — dem aber schmeichelt das unendlich; — mit offenen Armen empfängt man ihn — und auch mit offenen Händen schenkt man ihm. — Sie ziehen gierig seine Gabe ein — und selbst den Reichtum schuldig werden, — dann überläßt ihn seiner Pein; — denn alle Schulden rächen sich am Ende. — So wird man untertänigst ausgebeutet, — bis es zu Beutels Schrumpfung man entdeckt, — daß man der nichts anderes bedeutet, — nichts anderes als ein armer Objekt. — Und mancher ward davon schon so ergriffen, — daß er beschloß, nie wieder zu verreisen, — und ließ das Tas mit nach Hause nimmt, — der Welt in Zukunft dies beweisen. — Und das ist falsch, dazu kann ich nicht raten. — Wie ist die Erde doch so schön und groß! — Geh, mein Mensch, und opfre die Dufaten! — Du wirst sie noch auf andre Weise los!

Hadenburg, 12. Juni. (Schöffengerichtssitzung v. 9. Juni.) Der jugendliche Arbeiter B. Sch., genannt von Oberbatter, hatte sich wegen Betrugs zu verantworten. Der Angeklagte hatte sich des Betrugs schuldig gemacht, daß er im März ds. J. in der Kleinbahn von Oberbatter nach Niederbatter ohne sich dafür eine Fahrkarte zu lösen, ohne sich auf der Station vom Zuge absprang, und sich verschwand, wurde er doch von einem Streckenarbeiter gesehen und bestimmt wieder erkannt, obwohl er den Tag leugnet. Das Urteil lautete auf 5 M. Gefängnis oder 1 Tag Gefängnis. Ob J. der bedingten Freisetzung empfohlen wird, hängt von seinem jetzigen Betragen ab. — Der Landmann B. W. von Merlebach soll sich der Körperverletzung dem Fuhrmann J. gegenüber dadurch schuldig gemacht haben, daß er dem J. mit einem Streichholzständer einen Arm verletzt hat. Der Angeklagte befand sich mit anderen Gästen in der Wirtschaft Holzmann in Merlebach, denen sich dann auch der Fuhrmann J., der schon getrunken war, gesellte und durch allerhand Streichholzständer die andern belästigte. W. verbat sich dies, aber J. nicht auf und so kam es, daß W. den unangenehmen

bin, und werdet nichts über meine Verhältnisse ausplaudern — hört Ihr?“ wandte er sich an ihn, sobald sie das Gastzimmer hinter sich hatten. „Es könnte wirklich geschehen, daß ich Lust verspürte, meinen Aufenthalt um einige Wochen oder Monate über das Notwendige hinaus zu verlängern. Aber die Leute hier brauchen nichts Näheres über mich zu erfahren.“

„Wohl, Sir! Aber was wird Ihr Herr Vater zu einem solchen Entschlusse sagen? Er wünschte doch —“ „Laßt es nicht Eure Sorge sein, Kapitän Jones, wie ich mich mit meinem Vater verständigen werde. Soviel ich weiß, habe ich mich ja auch noch niemals um Eure seemannischen Angelegenheiten gekümmert.“

Der Kapitän murmelte etwas Unverständliches, das wohl eine Entschuldigung sein sollte, und an der nächsten Begleitung gingen sie mit förmlichen Verbeugungen auseinander.

### II.

Um die Mittagszeit des folgenden Tages schon nahm Henry Briggs von dem verlassenen Häuschen des Sennor Ramon Besitz. Er fand dort mehr Behagen und Bequemlichkeit, als er nach dem Äußeren der Villa hatte vermuten können, und die alte, halbtaube Person, die man ihm als Aufwärterin empfohlen hatte, schien ihm für die Bedienung vollständig zu genügen. Zu den Fenstern des Bolloschen Hauses hatte er bei seiner Ankunft mit keinem Blick hinaufgesehen und auch als er später einen kleinen Spaziergang durch den Garten unternahm, wanderten seine Augen nicht ein einziges Mal nach jener Seite hinüber, wo sich hinter der niedrigen Hecke die wohlgepflegten Gebüsch und duftigen Blumenbeete des Nachbargartens hinzogen. Wenn da außen etwa zwei neugierige dunkle Mädchen-Augen aus irgend einem sicheren Versteck sein Tun und Lassen beobachteten, so hatte ihre Eigentümerin jedenfalls keinen Grund zu vermuten, daß er um ihre Willen hier heraufgekommen sei. Man konnte unmöglich eine vollkommenere Gleichgültigkeit zeigen, als Henry Briggs sie in bezug auf seine Umgebung an den Tag legte.

Um die Zeit der Dämmerung aber erregte der neue Bewohner seinerseits die Aufmerksamkeit der Nachbarn, st auf eine ganz eigene Weise. Aus den offenen Fenstern seines Hauses nämlich erklangen die Töne eines mit Meisterlichkeit zur Gitarrebegleitung gesungenen schwe-

mütigen Liedes, wie man es in Horta wohl noch nicht gehört haben mochte — eines Liedes, dessen erster Teil von den Qualen ungestillter Sehnsucht und tiefen Sehnsucht nach hoffnungsloser Liebe sprach. Nicht wahrte es, bis nebenan die in den Garten führende Tür geöffnet wurde, um eine schlanke Mädchengestalt die Dämmerung hinauszuflüchten zu lassen. Zuerst war sie sorglich darauf bedacht, sich hinter schwebendem Vorhang zu verbergen; dann aber, als der Gesang leiser und wurde, näherte sie sich, wie von Zauberemacht angetrieben, immer mehr der Hecke, welche die Grenzlinie zwischen beiden Grundstücken bezeichnete, und dort blieb sie in entzücktem Lachen stehen, von dem süßeren Lachen eben aufsteigenden Mondes magisch umflossen.

Sie rührte sich auch nicht von der Stelle, als der letzte Ton des Liedes weich und klagend in der stillen Stille verklungen war. Vielleicht erwartete sie, daß der unsichtbare Sänger noch ein zweites folgen lassen würde, vielleicht hatte auch die schwermütige, herabsehbende Gestalt in eine Traumwelt hinübergeschweift, in der sie die Wirklichkeit völlig vergaß. Jedenfalls wurde sie erschrocken zusammen, als jetzt unmittelbar neben ihr der Ries des Weges unter einem Menschentritt knirschte, eine wohlklingende Männerstimme sie in ihrer eigenen Sprache, wenn auch in fremdartigem Tonfall, mit dem landesüblichen Gruße anredete.

Henry Briggs stand vor ihr, schlank, blond und nahm wie die Heiden der englischen Romane, die sie in schlechten portugiesischen Übersetzungen gelesen hatte, an, wußte, daß nur er der Sänger gewesen sein konnte, und ihre leicht erregte Einbildungskraft umgab ihn mit dem mächtigen Wirkungs, die dieser Gesang auf sie geübt hatte mit allem Hohen und Herrlichen, das sie bisher in ihren Mädchenträumen erlitten, um ihr Männerideal zu verwirklichen. Und wie er nun zu ihr sprach, höflich, einladend, mit Worten, wie sie sie bisher wohl in Gedichten gelesen, doch noch nie aus dem Munde eines Verehrers vernommen hatte, da begann ihr junges, entzündliches, in stürmischen Schlägen zu pochen, und das verräuchernde Mondlicht offenbarte dem verwegenen Fremdling die rote Glut auf ihren Wangen.

Fortsetzung folgt.



**Dienststelle Weilburg. Landwirtschaftsschule.**  
Wetteransichten für Sonntag den 13. Juni 1909:  
Vorwiegend wolfig, kühl, Regenfälle, wenn auch meist  
gering.



Auf soeben eingetroffene Sendung

### Süd- und Dessertweine

auch **Krankenweine** vorzüglich  
als geeignet  
gestatte ich mir besonders hinzuweisen.

Sherry gold extra	per Flasche M.	2.50
Malaga fett süß	"	2.50
Carragana Portwein	"	2.20
Madaira dark	"	2.50
Samos extra prima	"	1.50
Samos extrissima	"	1.80
Vino Vermouth di Turino echt	"	2.50
"	"	3.00
Bordeaux-Médoc	"	2.00
do. Graves Macau	"	2.20
Weine St. Estèphe	"	2.20
St. Julien	"	2.50

Süßer Medizinal-Tokayer-Wein in Original-Flaschen  
à 1/2, 1/4, 1/8 und 1/16 Liter.

Als hervorragendes Stärkungsmittel bei Blutarmut, Bleichsucht und Magenleiden ärztlich empfohlen sind **Medizinal-Blutweine** in Flaschen à M. 2.00, 2.50 und **Adriaglut**, adriatischer süßschmeckender Küstenwein à Flasche M. 2.50.

Man beachte meine beiden Schaufenster.

**Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg.**

**Verkehrsbüro. Bad-Neuenahr.**  
Wohnungs- und Pensionsnachweis für Kurfremde.  
**Abteilung Stellungsvermittlung.**

Für Jahresstellen und die Saison suchen wir brave, arbeitsame Dienstmädchen, Kindermädchen, Haushälterinnen und Köchinnen in gute Privathäuser. Ferner männliches und weibliches Hotel- und Wirtschaftspersonal. Tüchtige Köchinnen.

Meldungen sofort unter Beifügung von Zeugnisabschriften, möglichst Photographie und Rückporto, mit Briefadresse an das

**Verkehrsbüro Neuenahr, Rheinstraße 53.**

**Aparté Muster**  
**Moderne Ausführung**

**Verlobungsanzeigen**  
**Hochzeitseinladungen**  
**Vermählungsanzeigen**

liefert schnell und zu mäßigen Preisen

**Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ Hachenburg.**

Empfehle mein großes Lager in

## Kinderwagen

## Sportwagen

## Leiterwagen

Kinderwagen in jeder Preislage, schon von 15 Mk. an  
Sportwagen von 5 Mk., Leiterwagen von 2.50 Mk. an.

**Karl Baldus, Hachenburg.**

**H. Backhaus, Hachenburg**  
Uhrmacher und Uhrenhandlung.

empfehlte sein reichhaltiges Lager in **Damen- und Herren-Uhren, Regulateure, Wecker, Goldwaren:** als Trauringe, Herren- und Damen-Ringe, Broschen und Ohrringe, Armbänder, Ketten, Ketten. Uhrenketten in Gold, Double und Nickel. Brillen, Thermometer, Barometer, Feldstecher. — Schmucksachen nach Photographie sowie Vergrößerungen werden bestens ausgeführt.

Elektr. Taschenlampen billigt. — Waffen und Munition.

**BRAUBACH & FISCHER** Färberei u. chem. Waschanstalt

Gegründet 1848: Butzbach, Tel. 24: Größtes Geschäft dieser Branche im Großherzogtum Hessen. — 100 Angestellte. — Vertretung für Hachenburg bei Herrn Berthold Seewald.

## Betriebs-Eröffnung.

Den geehrten Einwohnern von Hachenburg und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich meine neu angelegte

### Dampf-Ringofenziegelei

in Betrieb gesetzt habe und können von nun ab täglich

#### prima Ziegelsteine

bezogen werden.

Mit der Qualität meiner Ware kann ich jeder Konkurrenz die Spitze bieten, denn es kommen

nur erstklassige, gutgebrannte und ausprobierte durchaus wetterbeständige, schönfarbige Steine zu billigstem Preise zum Verkauf.

**Friedr. Mies, Dampf-Ringofenziegelei, Hachenburg.**

**L. Müller, Hachenburg,**  
Friedrichstr. 30

empfehlte seine große Auswahl in allerneuesten

## Schuhwaren

Elegante, moderne Façons in allen Größen und Weiten, nur hervorragend

**prima Qualitäten.**

**Arbeiterchuhe** mit und ohne Beschlag. **Gediegene Handarbeit** in verschiedener Preislage.

Reparaturen werden sehr schnell, gut und billig ausgeführt.



**Ausstellung für Handwerk und Gewerbe, Kunst und Gartenbau**

~ Mai bis September ~ Wiesbaden 1909 Gelände direkt am Bahnhof

Täglich zweimal Militärkonzert. Illuminationen. Leuchtfontäne. Festliche Veranstaltungen. ~ Großer Vergnügungs-Park mit vielen Attraktionen.

Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends. Tageskarte Preis 1 Mark, Mittwochs 50 Pfennig. Abendkarte ab 7 Uhr 30 Pfennig, bei besonderen Veranstaltungen 50 Pfennig und 1 Mark.

**Dienstag, 15. Juni: Männer-Gesangs-Abend.**  
**Samstag, 19. Juni: Großes Kinder-Gartenfest.**  
Eröffnung der Ersten Großen Gemüse- und Obst-Ausstellung (19.—23. Juni).

Selterswasser und Brauselimonaden

in Himbeer, Zitrone, Waldmeister usw.

**Steph. Fruby, Hachenburg**

Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.

## Stempel aller Art

für Behörden, Geschäftsbedarf, Vereine und Private

liefert in kürzester Zeit zu mäßigen Preisen

**Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“.**

**HERCULES**



Viele Leute kaufen Räder, sie billig sind, fragen nichts nach Renommee, sondern nur nach Preis.

Für den gleichen Preis erhält man jedoch ein zuverlässiges erstklassiges Rad. Fabrikat **Nürnberger Hercules-Werke A.-G., Nürnberg.**

Man wende sich daher an den Vertreter: **Heinrich Dreyer, Fahrradhandlung, Hachenburg.**

**Heinrich Orthey**  
Drechserei und Handlung  
**Hachenburg**

empfehlte sein reichhaltiges Lager in

Pfeifen, Zigarrenspitzen, Spazierstöcke, Portemonnaies, Zigarren- und Zigaretten-Etuis, Briettafchen, Seifen, Parfümerien, Haarwasser, Haarpomaden, Bartwasser, Mundwasser.

**Blüten-Schleuder**  
diesjährig  
sowie Dienstwärmer  
gibt ab  
**Mug. Schütz, Hachenburg**

**Tücht. Mädchen**  
in Kur-Logierhaus  
Eins gesucht. Lohn  
bis 30 Mk.  
Haus Eichsfeld, Tel. 30

**Wohn- oder Geschäftshaus**  
Hachenburg oder Umgegend  
gesucht. Offerten u. Befragungen  
E. H. 200 Postlag. Dinslaken

**Vornehm**  
wirkt ein zartes, reines  
rosiges, jugendfrisches  
weiße, sammetweiche  
blendend schöner  
Alles dies erzeugt die

**Stiefenpfer**  
**Silienmilch-Extrakt**  
von Bergmann & Co.  
à Stück 50 Pfg.  
**Carl Winter, D. Drogerie**  
**Karl Dasbach, Hachenburg**

**Hochfeine Rinderwurst**  
stets frisch:  
Fleischwurst per Pfund 1.50  
Kochwurst " " " 1.50  
Leberwurst " " " 1.50  
Lungenwurst " " " 1.50  
Schwartzwurst " " " 1.50

**Prima junges Rindfleisch**  
per Pfund 65 Pfg.  
empfiehlt  
**M. Weit, Oberingelshausen**  
Post Altenkirchen, Wiesbaden

**Patent u. G. M.**  
Anmeld., Befrag. u. Ausarbeit. von Ideen  
Lichtpausen. — **Carl Rauch, Dillenburg**

**Transportable Haus-Backöfen**  
für jegliche Art Backwaren



Das Brod wird direkt auf dem  
Herd, also ohne Blech gebacken.  
**Warenhaus S. Rosenthal, Hachenburg.**

**Braunkohlenwerk**  
**Wilhelmszeche**  
Bach (Westerwald)  
Station: Zehl-Riedel  
**Vorzügliche Kohlen**  
für Hausbrand, Industrie  
**Sauggas-Räucherung**  
Vertreter gesucht